



Allgemeine Deutsche Gärtnerei-Zeitung.



Eigentum und Organ

des Allgemeinen Deutschen Gärtnerei-Vereins (Sitz: Berlin)

(seit 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtnerei-Vereinigung vereinigt).

für Vereinswesen u. Statistik.

Organ des Schweizerischen Gärtnerei-Fachverbandes (Sitz: Zürich).

Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtnerei. (Sitz: Hamburg).

Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.

Anzeigen kosten: die 3 mal gespaltene Petitzeile od. deren Raum nur 25 Pf. f. Mitgl. 10 Pf. — Beilagen-Gebühr nach Uebereinkunft. Die Allgemeine Deutsche Gärtnerei-Zeitung kostet pro Vierteljahr (im Inland u. Oesterreich-Ungarn) 2,55 Mk. einschl. Bestellgeld.

Die Mitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Einzelmitglieder abonnieren die Zeitung bei der Post und erhalten für Einsendung des Abonnementsscheines die betreffenden Beitrags-Quittungsmarken.

Allgemeiner Deutscher Gärtnerei-Verein.

Hauptgeschäftsstelle und Hauptstellennachweis.

Geschäftsführer: **Otto Albrecht**, Berlin N. 37, Metzgerstrasse 3.
Fernsprecher: Amt III, 5382.

Verwaltungsstelle für Süddeutschland.

Vorsteher: **Georg Schmidt**, Frankfurt a. M., Töngesgasse 33, III.
Stellennachweis für Frankfurt a. M. und weitere Umgeb. ebendort.

Der Arbeitsmarkt in Berlin und Hamburg ist vollständig überfüllt.

Lieferung

von Bäumen und Sträuchern für den Garten am neuen Kreisshause zu Briesen.

Zum Herbst 1904 bezw. Frühjahr 1905 sollen am neuen Kreisshause zu Briesen angepflanzt werden:

- 30 Stück grünlaubige veredelte Zierbäume,
- 20 " buntlaubige " " "
- 25 " Schlingsträucher, diverse,
- 400 " Ziersträucher, 1 1/2 bis 3 m hoch, (Decksträucher.)
- 200 " Ziersträucher, mittelhohe,
- 200 " " niedrige, zum Verpflanzen,
- 50 " grössere Tannen und immergrüne Gehölze,
- 100 " kleinere Tannen, Lebensbäume und immergrüne Gehölze,
- 20 " hochstämmige Johannis- und Stachelbeeren je 10 Stück,
- 40 " strauchartige Johannis- u. Stachelbeeren, je 20 Stück,
- 100 " Himbeersträucher,
- 10 " Rhabarberpflanzen.

Die Lieferung soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Angebote unt. Angabe der Stärke und der hauptsächlichsten Arten, lieferbar frei Briesen Westpr., sind bis zum 30. Sept. d. Js. zu richten an d. Kreis-Ausschuss des Kreises Briesen Wpr. Etwa 1/7 der ausgeschriebenen Bäume und Sträucher wird erst im Herbst 1905 zur Lieferung gelangt.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses
Landrat Volekart.

Rhein-Gau.

Sonntag, den 9. Oktober 1904, nachmittags 2 1/2 Uhr,

Gauversammlung

in **Remscheid**, Rest. Ww. Bortram, Blumenstrasse.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Anträge.
3. Kassenregelung.
4. Verschiedenes.

Alle Kollegen herzlich willkommen.

G. Thull, I. Gauschriftführer.

Gärtnerei-Anlage.

Die unterzeichnete Gesellschaft ist bereit, einem jüngeren, strebsamen und erfahrenen Gemüsegärtner mehrere Morgen Land auf ein oder zwei Jahre gratis und alsdann gegen geringe Pachtzahlung zur Anlegung einer vom Pächter selbstständig zu betreibenden

Gemüse-, Blumen- und Handelsgärtnerei

zur Verfügung zu stellen, um damit einem dringenden Bedürfnis im hiesigen Orte abzuhelfen.

Geeignete Bewerber, die imstande sind, aus eigenen Mitteln eine leistungsfähige Anlage zu schaffen, wollen ihre Gesuche an die unterzeichnete Direktion einreichen.

Lauchhammer, den 8. September 1904. (Provinz Sachsen.) [622/40]

Die Direktion der Aktiengesellschaft Lauchhammer.

Aepfel-Spezialität!

5 jährige kräftige Zwergstämme, beste Sorten, I. W. 1,20 Mk., II. W. 1,00 Mk., 5 jährige kräftige gut bewurzelte Hochstämme, beste Sorten I. Wahl 1,20 Mk., II. Wahl 1,00 Mk. unter Garantie.

Handelsgärtnern Rabatt, gegen g. Refer. Kredit.

S. Nagel, Kassel 9.
Orleanstrasse 55.

[445/42]

Für Gärtner und Ackerbau!

(618/40)

Verpachte an streng solide und nicht unbemittelte Herren, einzeln oder im Ganzen, mein dicht bei Berlin und nahe des Bahnhofs gelegenes Terrain, auf Wunsch auch Wohnung gebend.

Behrens, Berlin W., Kurfürstendamm 11.

Für die Bewirtschaftung einer

kleinen Landwirtschaft — ca. 14 km von Celle (2 kl. Pferde, 2 Kühe, 3 Schweine, 4 Ziegen etc.) m neu angel. Obstpl. (10 Morg.) wird per gleich oder 1. Januar 05 eine kautionsfähige Persönlichkeit ges. Die Wirtschaft ist eventl. auch auf längere Jahre gegen teilweise Gegenleistung zu verpachten. [626/41]

Off. u. „A. Z.“ a. d. Exp. d. Bl.



Reinsch's patentierte Windmotore

sind die besten der Welt zur selbsttätigen und kostenlosen Wasserrförderung für Gärtnereien, Parkanlagen, Villen, Güter, Fabriken, sowie ganze Gemeinden etc. etc.

Ueber 4500 Anlagen ausgeführt.

Staatsmedaillen.

48 höchste Auszeichnungen.

Tausende Referenzen.

Ausführliche Kataloge direkt von

CARL REINSCH

DRESDEN-A. 4

H. S.-A. Hoflieferant.
Gegründet 1859. [399/40]

Demnächst erscheint:

Jahrbuch des Allgem. Deutschen Gärtnerei-Vereins für das Jahr 1905.

Preis 30 Pfennig. Die Zweigvereine wollen ihren voraussichtlichen Bedarf an die Geschäftsstelle mitteilen.

Sofort bestellen! Eilt sehr!

Ein jedem Kollegen zur Anschaffung zu empfehlendes Werk ist:

Hygienische und soziale Betätigung deutscher Städte auf den Gebieten des Gartenbaues

Feinstes Kunstdruckpapier; zahlreiche Abbildungen (Zeichnungen und Photographien von öffentlichen Anlagen).

350 Seiten. Preis im Buchhandel 6 Mk.

Wer von den Mitgliedern des A. D. G.-V. seine Bestellung sofort an uns einsendet, dem liefern wir das Werk für 3 Mk. Vorrat für diesen Ausnahmepreis gering! Die Hauptgeschäftsstelle.

Gärtnerlehranstalt „Oranienburg

bei Berlin.

Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg.

Beginn des Winter-Semesters am 12. Oktober 1904.

Späterer Eintritt nach Vereinbarung.

Die Anstalt bietet Gehilfen Gelegenheit zur gründlichen theoretischen Ausbildung, Gärtnerlehrlinge werden in der Anstaltsgärtnerei praktisch ausgebildet.

Billige Pension in der Anstalt. Wenig Bemittelte erhalten eventl. Ermässigung.

Ausführlicher Bericht kostenfrei.

Nähere Auskunft durch

Die Direktion.

An der

* Obst- und Gartenbauschule *

zu Bautzen

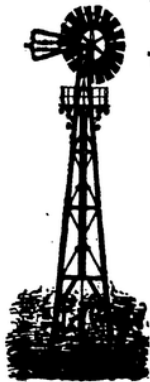
[584/42]

beginnt das Wintersemester am

—*— **Dienstag, den 25. Oktober 1904.** —*—

Zur Aufnahme von Anmeldungen und Erteilung von Auskunft ist sehr gern bereit

Der Vorstand der Obst- und Gartenbauschule
Dr. Brugger.



Stahl-Windmotore

zur selbsttätigen Wasserversorgung von

G. R. Herzog,
Dresden-A. 184.

Gegründet 1870,

sind die beste und billigste Betriebskraft der Gegenwart.

Unzählige Anlagen ausgeführt. Vielf. prämiert. Feinste Referenzen. Langjähr. Erfahrungen. Prospekte, Preislisten etc. gratis. [461/39]

Thüringer Grottensteine

Grottenbauten für Gartenfreunde.

Naturholz-Gartenmöbel.

Gartenbänke, Tische, Stühle, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel etc. Preislisten frei. Gärtner erhalten Rabatt!

C. A. Dietrich, Hoflieferant,
[394] Clingen bei Greussen.

Gärtner-Lehranstalt Köstritz

(Thüringen).

Abteilung I. Sommer- resp. Winterkursus für Gehilfen, die zeitgemäße, wissenschaftl. Fachausbildung und gesicherte Lebensstellung erstreben. Auf die Fachwissenschaften: **Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Pomologie, Weinbau, Dendrologie, Landschaftsgärtn. Planzeichnen, Modellieren, Gemüsebau, Weinbau, Rosenzucht**, wie auf die Hilfswissenschaften: **Botanik, Chemie, Physik, Rechnen, Correspondenz, Buchführung, Geschäftskunde**, wird grösster Wert gelegt. Teilnahme am Sprachunterricht in **Englisch und Französisch** freiwillig. Bedingungen günstig. Kostenaufwand verhältnismässig gering.

Abt. II. Kursus f. Berechtigung zum einjähr.-frei. Dienst.

Abt. III. Kursus f. Gartenarchitektur und Landschaftsgärtnerei.

Aelteren Gehilfen Eintritt als Volontär gestattet. Prospekt und Auskunft durch [10] Director **Dr. H. Settegast.**

Sportwagen

auffallend billig, direkt aus Fabrik. Sportwagen zum Liegen einstellbar zugleich Kinderwagen. Luxusportwagen edelster Rohrgelddarbeit und einfachste Sportkarren **J. Treibler, Grimma 164.**

(485) größte, alt. Kinderwagenfabrik Sachs. Wähle: Bareinkauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung beim Katalogverlangen.



Lokal- und Gaubeamter gesucht!

Für die Mitgliedschaft Dresdens und Umgegend soll laut Beschluss einer Konferenz im Dresdener Volkshaus vom 4. September ein Beamter zum 1. Januar 1905 angestellt werden. Das Gehalt beträgt 1560 Mk. pro Jahr. Dem Beamten obliegt die vollständige Organisation der Dresdener Bewegung einschliesslich des Beitragseinkassierungswesens, er hat die intensive und planmässige Agitation zu leiten und muss, soweit es seine Zeit erlaubt, für die weitere Ausbreitung der Organisation in dem ganzen Gaubezirke nach Möglichkeit Sorge tragen. Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins, welche die Qualifikationen zu einer solchen Stellung besitzen, rednerisch befähigt sind und die die Arbeiterbewegung im allgemeinen und die Gärtnerbewegung im besonderen genau kennen, belibien ihre Bewerbungen bis zum spätestens 1. November d. Js. an die Hauptgeschäftsstelle des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins, Berlin N. 37, Metzger Strasse 3, mit der Aufschrift „Bewerbung“ zu richten. In der Bewerbung ist eine genaue Schilderung der bisherigen Tätigkeit innerhalb der Bewegung zu geben. Der Bewerbung ist eine ausführliche Abhandlung über die Aufgaben eines Lokalbeamten bezw. über die zweckmässigste Gestaltung der lokalen Organisation beizufügen.

Verkehrs-Lokale für Gärtner.

Die Allgemeine Deutsche Gärtnerzeitung liegt aus.

Berlin N., Metzgerstr. 3. Verkehrslokal, Herberge u. Hauptstellennachweis d. A. D. G.-V.

Berlin W., Martin Luther-Strasse 8, Ecke Hohenstaufenstr. Ernst Büchner. [617/10]

Blankenese, Wedeler Chaussee, b. Bahn. Restaurant zur Waldschlucht, D. Meier. Vereinslokal d. Zw.-Ver. „Elbflora“. [458/40]

Charlottenburg, Sophie-Charlottenstr. 22, Restaurant Wilhelm Riedel. Gr. Mittagstisch, Gärtnerverkehr. Kollegen stets anwes.

Deltzsch, Halleschestr. 52, Restaurant Bürgergarten, Telephon No. 49, Vereinslokal der Gärtner. [464/40]

Düsseldorf, Flingerstr. 40/42, Zum gold. Schellfisch, W. Düllberg, gute Küche und Logis, zivile Preise. [426/36]

Eschersheim, „Zur schönen Aussicht“, Besitzer Jakob Heyer, Verkehrs- und Vereinslokal der Gärtner. [572/6 05]

Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 45. Eduard Pallas, Restaurateur, Frühstück, Mittag und Abendtisch zu soliden Preisen. Strassenbahnhaltestelle Hubertusstr. [474/43]

Friedrichsfelde b. Berlin, Rest. Neumann, Luisenstr. 15, Vereinslokal des Zweigvereins „Friedrichsfelde“ des A. D. G.-V. [591/8 05]

Halensee, Bornimerstr. 6. H. Wiebke, Restaurant »Zum wilden Jäger«. [405/35]

Halensee, Kurfürstendamm 126, Paul Hilpert, »Wirtshaus am Grunewald«. [406/35]

Heidelberg, Rest. Loibl, Rohrbacherstr. 47, Versammlung des Zweigvereins »Latania« jeden Samstag. [447/38]

Leipzig-Möckern, Kirschbergstr. 37, M. Brendel, Rest. „Carola“, Vereinslokal des Zweigvereins „Bellis perennis“. [455/39]

Leipzig, Münzgasse 7, A. Hagen, Restaurant „Gärtnerheim“, Verkehrslokal, Herberge u. Stellennachweis des A. D. G.-V. Vereinslokal des Zweigvereins Leipzig. [509/47]

Magdeburg, Berlinerstr. 9, Restaurant »Zum alten Fritz«, Vereinslokal des Zweigvereins »Vergissmeinnicht«. [423/36]

Mannheim R. 3. 15, J. Schrant, Engl. Hof, Vereinslokal des Zweigvereins Edelweiss, Kollegen täglich anwesend. [524/52]

Mannheim, Seckenheimerstr. 56, Franz Serrer, Rest. z. „Kühlhalle“, Kollegen sind täglich Mittags u. Abends zu treffen. [525/52]

Nieder-Schönhausen bei Berlin, Rest. „Zum schwarzen Adler“, H. Uhlitz, Blankenburgerstr., Vereinslokal d. Zweigvereins „Viola“. Sonntags Tanz. [590/8 05]

Pankow bei Berlin, Pankower Gesellschaftshaus Paul Rozycki, Kreuzstr. 3-4. Vereinslokal d. Zweigv. „Flora“. [516/49]

Plauen i. V. Rest. Stadt Bernburg, Ziegel- und Bärenstr.-Ecke. Vereinslokal. [417/35]

Schöneberg, Meiningerstr. 8 und Martin Lutherstr. 51, Ernst Obst's Festsäle. [407/35]

Stellingen b. Hamburg, A. Langes Klub- und Ballhaus, Kielerstr. 211. Gute Bedienung. [535/52]

Stuttgart, Gasthaus »Zur Glocke«, Marktstr. 19, Vereinslokal des A. D. G.-V., Zweigverein »Viola«. [448/38]

Wandsbeck, Sternstr. 27, Otto Wichmann, Vereins- u. Gewerkschaftshaus. Verbands-Herberge, Vereinslokal der Gärtner. [408/35]

Wandsbeck, Lübeckerstr. 55, W. Jeenicke, Wandsbecker Gesellschaftshaus, Sonntags Tanz, zivile Preise. [409/35]

Weissensee, Falkenbergerstr. 9, Rest. Friedrich Kehler, gute Bedienung, zivile Preise. [449/38]



Eigentum und Organ des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.
Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. . . .

Herausgeber:
Hauptvorstand des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

Redaktion und Expedition:
Berlin N. 37., Metzger-Strasse 3.

Bildungsmöglichkeiten.

Die Frage einer erhöhten Allgemeinbildung der Arbeiterschaft ihrer Lösung einen wesentlichen Schritt näher gebracht zu haben, ist das unsterbliche Werk der sozialistischen Arbeiterbewegung. Erst sie hat es vermocht, eine schier endlose Reihe Intelligenzen aus der Arbeiterschaft gross zu ziehen, sie den Bestrebungen der Arbeiter auf Erhöhung ihrer gesamten Lebenslage dienstbar zu machen. Die heutige Volksschule ist bis auf ganz wenige Ausnahmen so jammervoll rückständig, dass dem Proletariatskinde nur das Allernotwendigste, und auch dies nur in äusserst dürftiger Form, auf seinem Lebenswege mitgegeben wird. Die Arbeiterbewegung aber kommt damit nicht aus. Sie braucht Führer sowohl in den Zentralleitungen als in den Filialen (wir denken hierbei vorerst an die Gewerkschaftsbewegung), die nicht nur in ihrem Berufe bewandert sind, sondern auch Allgemeinbildung besitzen. Und hierfür muss die Arbeiterbewegung selbst Sorge tragen. Das ist nun aber auch in den Organisationen zu einem Teile längst anerkannt, wengleich leider Gottes auch hier noch allerlei fehlt, vielleicht mehr gar, als so mancher es eingestehen will. Finden wir doch in allen Organisationen Stimmen genug, die für die geistige Tätigkeit auch nicht das geringste Verständnis an den Tag legen. Gestehen wir es nur offen, auch bei uns ist es so. Auch in unserer Organisation sind genügend Kollegen vorhanden, die ihre Beamten nur von dem Gesichtspunkte des „Bezahlteins“ betrachten, ohne zu bedenken, dass sie zu ihrer Tätigkeit für die Organisation gewisse geistige Qualifikationen benötigen, die erst durch ernste Studien gewonnen werden können.

Doch das nur nebenbei. Worauf es ankommt, ist, eine möglichst grosse Zahl der Kollegen dahin zu interessieren, dass sie sich selbst bemühen, Kenntnisse zu erwerben. Die Möglichkeiten hierfür sind gegeben. Die organisierte Arbeiterschaft besitzt heute schon solche Institutionen, in denen das Bildungsbedürfnis einer ganzen Reihe unserer Kollegen befriedigt werden kann, abgesehen natürlich von der fachmännischen Bildung, die auf ganz anderem Gebiete liegt. Aber die **Fortbildungsvereine oder Arbeiterbildungsschulen**, wie ihr Name lautet, sind gerade solche Institutionen, die von den Arbeitern selbst errichtet und unterhalten, und die der Arbeiterbewegung schon ganz grossartige Dienste geleistet haben.

Bei dieser Gelegenheit gestatte man uns eine kleine Abweichung. In einer der neuesten Nummern des Correspondenzblattes der Generalkommission hat der Lithograph Tischendörfer einen Artikel über Unterrichtskurse veröffentlicht, in dem

ein gutes Körnchen Wahrheit steckt, wengleich wir in so manchem Punkte mit ihm nicht einverstanden sind. Er wünscht Kurse von 2—3 Wochen, für die die Generalkommission die Lehrer bezahlen soll, und die Gewerkschaften, welche Schüler aus ihren Mitgliederkreisen zu diesen Kursen entsenden, sollen die Unterhaltungskosten für diese tragen. Ganz abgesehen davon, dass ein Kursus von 2—3 Wochen, der ein so weitgehendes Programm verwirklichen soll, wie Leute heranbilden, die „begabt, gesund und willens sind, sich der Mitarbeit an der Arbeiterbewegung zu widmen“, d. h., sich die Qualifikationen zu einer leitenden Stellung in der Gewerkschaftsbewegung aneignen, fast völlig wertlos wird und zwar, weil die Dauer von 2—3 Wochen nur als eine gar zu kurze Ergänzung einer längeren Vorbildung sein könnte, — wir sagen, ganz abgesehen davon; aber grade die Gewerkschaften, die am meisten der Kräfte bedürfen, nämlich die kleineren, würden garnicht die Mittel besitzen, um eine Anzahl ihrer Mitglieder zu den Kursen zu entsenden. Immerhin aber ist die von Tischendörfer gegebene Anregung eine gute, und sie wird vielleicht und hoffentlich in einer nicht allzu fernen Zukunft in etwas anderer Finanzierung zur Tat werden können. Bis dahin aber haben die Gewerkschaften eine Aufgabe, die sie bisher gar zu sehr vernachlässigt haben, die sie lösen können und im eigenen sowohl als kulturellen Interesse lösen sollen: die Arbeiterbildungsvereine zu unterstützen. In diesen wird jedem Arbeiter, der „begabt, gesund und willens“ ist, sich Kenntnisse zu erwerben, auch die Möglichkeit geboten, ohne grosse Unkosten an den Unterrichtskursen teilzunehmen, in denen so mancher eine gute Vorbildung sich bei einigem Fleiss aneignen kann. Uns ist nicht bekannt, in wie weit die von T. angeführte Berliner Arbeiterbildungsschule ihren Aufgaben gerecht werden konnte, aber das wissen wir, und es freut uns, es einmal öffentlich sagen zu können, dass die Fortbildungsvereine in Hamburg, Altona und Barmbeck in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse, mit denen sie zu kämpfen hatten, und jahrelang, ohne die geringste Unterstützung, sei es von den Gewerkschaften oder der Partei, gradezu glänzend ihre Probe bestanden haben. Es steht heute so mancher ehemalige Schüler dieser Fortbildungsvereine auf verantwortungsvollem Posten sowohl in der gewerkschaftlichen als politischen Arbeiterbewegung, und wir glauben auch sagen zu dürfen, dass sie alle wohl so ziemlich ihren Mann stellen.

Und diese Bildungsmöglichkeiten zu benutzen, möchten wir heute vor dem Beginn des Wintersemesters unseren Mit-

gliedern dringend ans Herz legen. Fast in allen Grosstädten mit einer stärkeren Arbeiterbewegung hat diese für Unterrichtskurse in volkswirtschaftlichen etc. Fragen gesorgt. Das Programm der Arbeiterbildungsschule Berlin für den kommenden Winter ging uns in diesen Tagen zu, und teilen wir dasselbe hier mit:

Montag: National-Oekonomie (Theoretische National-Oekonomie, I. Teil). Vortragender: Schriftsteller Max Grunwald.

Dienstag: Geschichte (Von der Völkerwanderung bis zu den grossen Erfindungen und Entdeckungen des 16. und 17. Jahrhunderts). Vortragender: Schriftsteller Dr. Rudolf Steiner.

Mittwoch: Natur-Erkenntnis (Entwicklung des Weltalls und der Erde). Vortragender: Schriftsteller M. H. Baegle.

Donnerstag: Soziale Gesetzgebung (Arbeiter-Versicherung). Vortragender: Schriftsteller Simon Katzenstein.

Freitag: Rede-Uebung (Uebungen in mündlicher Rede und im schriftlichen Aufsatz.) Vortragender: Schriftsteller Dr. Rudolf Steiner.

Sonntag: Fortschrittskursus in National-Oekonomie (Staatswissenschaftliche praktische Uebungen). Vortragender: Schriftsteller Max Grunwald.

Sonntag: Fortschrittskursus in Rede-Uebung (Uebungen im Vortrag für Fortgeschrittene.) Vortragender: Schriftsteller Dr. Rudolf Steiner.

Die Unterrichtskurse beginnen am Montag, den 10. Oktober, abends 9 Uhr, im Berliner Gewerkschaftshause, Engelufer 15, woselbst neue Mitglieder aufgenommen werden. Der Mitgliedsbeitrag beträgt **pro Monat nur 25 Pfg.**, kommt also bei dem hierfür Gebotenen in der Tat garnicht in Betracht.

In Hamburg, Altona und Barmbeck beginnen die Lehrkurse am 1. Oktober. Die verschiedenen Lehrfächer erstrecken sich auf Folgendes: Buchführung, Rechnen, Geschichte, Deutsche Sprache, Stenographie, Nationalökonomie, Schreiben, Naturwissenschaft, Arbeiterschutzgesetzgebung, Singen und Literatur. Bei diesen Fortbildungsvereinen zahlen heute die Gewerkschaften die Hälfte des Beitrages für ihre an den Kursen teilnehmenden Mitglieder, so auch unsere Hamburger Lokalverwaltung.

Es ist natürlich schwer, den Kollegen ein besonderes Thema zu empfehlen, mit dem Studium sie sich befassen sollen oder könnten. Das muss ein jeder selbst wissen, was ihm am meisten fehlt. So viel sei aber gesagt, dass für die Kollegen, die sich innerhalb der Bewegung zu beteiligen wünschen und die hierzu die Qualifikationen besitzen, in erster Linie Nationalökonomie mit in Betracht kommt. Aber wie gesagt, ein jeder muss sich das Seine aussuchen.

Wie gesagt, es gibt für die organisierte Arbeiterschaft in diesen Institutionen die Möglichkeit, sich in ihrem Wissen zu vervollkommen. Das hier Gebotene mit Fleiss zu seinem Gunsten auszunutzen, sollte das Ziel eines jeden Gewerkschaftlers sein. Vergessen wir nicht, dass Wissen Macht ist und dass, je mehr Kenntnisse jemand sich erwirbt, je mehr vervollkommnet er seinen inneren Menschen, gibt er seinem eigenen Sein neuen, vollen Inhalt. Und wenn das, wie hier, mit ganz geringfügigen finanziellen Mitteln verknüpft ist, sollte kein Kollege, der es irgend möglich machen kann, versäumen, an den Unterrichtskursen der Bildungsvereine lebhaften, fleissigen Anteil zu nehmen.

Das Anbringen von Insekten-Fanggürteln.

Wenn wir einen Obstbaum pflanzen, dann dürfen wir nicht glauben, dass damit schon genug geschehen ist. Wollen wir schönes und reichlich Obst ernten und soll der Baum einen üppigen, gesunden Trieb hervorbringen, so müssen wir ihn auch gegen seine zahlreichen Feinde schützen und zwar in diesem Falle vor denjenigen, welche an den sogenannten Insektenfanggürteln vertilgt werden. Wie häufig sieht man im Frühjahr, dass Obstbäume durch Schädlinge heimgesucht sind, indem diese ihnen die Blätter zerfressen, die Blüten vernichten und später das Obst anfressen und wurmig machen.

Die Blätter sind die wichtigsten Atmungs- und Verdauungsorgane des Baumes. Sie sind es, welche die von den Wurzeln

aufgenommenen, rohen Nährstoffe, die alsdann im Saft durch den Stamm hochgeleitet werden, umwandeln und zwar in diejenigen Stoffe, aus denen der Baum sich weiter aushaut. Also neues Holz, neue Blätter, Früchte, Wurzeln, Blütenveranlagungen fürs nächste Jahr bildet, das Holz ausreift u. s. w. Hat der Baum keine, oder nur kranke Blätter, so können diese Bildungen nicht vor sich gehen; mit anderen Worten, er hat die ganze Wachstumsperiode bis Juli nicht ausnützen können. Ganz abgesehen davon, dass die Reservénährstoffe des Holzes zur Ausbildung der Ersatzblätter verbraucht wurden, was aber eine schwere Entkräftigung des Baumes bedeutet. Ist nun der Juli sehr trocken, so wird den Bäumen das Ausmerzen des Schadens noch erschwert; sie sind 2-3 Jahre in ihrer Entwicklung zurückgeworfen. Wer dies bezweifelt, der achte einmal auf Bäume, deren Laubwerk z. B. durch Blutläuse stark beschädigt wurde. Kommt es nicht häufig vor, dass solche Bäume oft jahrelanger Frist bedürfen, um nur den Nichtbefallenen im Holztriebe nachzukommen.

Da nun beim Beschaffen und Anlegen der Fanggürtel noch sehr viele Fehler gemacht werden, die den Erfolg der Arbeit von vornherein beeinträchtigen, so will ich im Nachstehenden kurz auf die wichtigsten Punkte beim Einkauf der nötigen Materialien und bei ihrer Verwendung hinweisen.

1. Man nehme Wellpappgürtel mit undurchlässigem Ueberzug. Andere Gürtel weichen zu leicht im Regen durch und zerreißen. Zudem saugen sie den Klebstoff aus dem Raupenleim auf, der Leim trocknet ein und erfüllt seinen Zweck nicht mehr.

2. Man kaufe Ia Raupenleim. Leim, der am längsten seine Klebfähigkeit behält, ist immer der beste, wenn er auch teuer ist.

3. Der Raupenleim darf niemals auf die Rinde junger Bäume aufgetragen werden, oder von dem Gürtel auf dieselbe herabträufeln. Es können sonst die ganzen Bäume erkranken.

4. Man lege die Gürtel zur richtigen Zeit an und nehme sie zur rechten Zeit wieder ab.

Gegen diese Vorschriften wird viel gesündigt und doch hängt von ihrer Beachtung der Erfolg der ganzen Arbeit ab. Mit dem Anlegen der Gürtel bezweckt man in erster Linie den Fang dreier Schädlingsarten: 1. Der Obstmade, deren Raupe das Obst wurmig macht. 2. Des Frostnachtschmetterlings, dessen Raupen im Frühjahr die Blätter zerfressen und 3. des Blütenstechers, dessen Larven die Befruchtungsorgane der Blüte zerstören.

Die Obstmade gelangt mit den abfallenden wurmstichigen Früchten auf den Boden und kriecht von dort am Stamm empor, um einen Winterschutz zu suchen. Will ich diese nun fangen, so muss ich die Gürtel schon anlegen, sobald das erste wurmstichige Obst herunterfällt; je nach Obstsorte vom Monat Juli ab. Die fortkriechende Obstmade verspinnst sich dann in und hinter dem Wellpappgürtel. Der Frostnachtschmetterling entsteigt seiner in der Erde ruhenden Puppe je nach der Witterung im Oktober oder etwas später, und das ungeflügelte Weibchen kriecht am Stamme hoch, um seine Eier in der Baumkrone abzulegen. In seinem Drange aufwärts zu steigen, kriecht es dabei nicht hinter den Wellpappgürtel, sondern sucht denselben zu überklettern. Dieser Weg muss ihm daher verlegt werden. Es geschieht, indem man Mitte Oktober den Gürtel drei Finger breit mit Raupenleim überstreicht. Sollte der Leim trocken werden, so ist das Bestreichen noch einmal zu wiederholen, da der Gürtel bis gegen Weihnachten klebfähig erhalten werden muss. Beyor man den Leim aufträgt, mache man am unteren Rande des Gürtels an mehreren Stellen ca. 1-1½ cm lange Einschnitte und biege denselben alsdann nach oben, damit der etwa herabträufelnde Leim aufgefangen wird. An Bäumen, welche noch einen Pfahl haben, ist auch der Pfahl 2 Finger breit zu bestreichen, da sonst die Tiere an ihm hochklettern.

Im Winter kratze man die alten Bäume an Stamm und Aesten gut ab und bürste sie mit einer Stahlbürste nach. Die Borsten der letzteren dringen viel besser als der Baumkratzer in die Vertiefungen der Rinde ein und zerdrücken zum Teil die daselbst sitzenden Schädlinge, sie verwunden dabei selbst bei jungem Holz niemals die Rinde. Die nicht zerdrückten, aber heruntergefallenen Blütenstecher, kriechen nun wieder hoch und verstecken sich in und hinter der Wellpappe. Sofern man das Ausputzen der Bäume unterlässt (dasselbe kann den ganzen Winter hindurch geschehen), wird man schwerlich Blütenstecher fangen.

Nun ist alles gefangen, aber noch nicht getötet, da ja nur die Frostnachtschmetterlinge auf den Leimgürteln umgekomen sind! Blütenstecher und Obstmaden befinden sich, sofern sie nicht von den Vögeln herausgeholt sind,

wohlbehalten hinter den Gürteln und wenn wir diese nicht frühzeitig genug wieder abnehmen und die gefangenen Tiere töten, so haben wir die Schädlinge nicht vernichtet, sondern im Gegenteil geschützt und zwar dadurch, dass wir ihnen auf gute Art über den Winter halfen. Bei warmer Witterung gehen die Blütenstecher mitunter schon im Februar wieder aus den Gürteln heraus.

Daher sollte man schon Ende Januar dabei gehen und die Gürtel abnehmen zum Verbrennen. Was im Januar nicht gefangen ist, geht doch nicht mehr hinter die Gürtel, da es andere Schlupfwinkel gefunden hat.

Weiterhin ist zu beachten, dass Blütenstecher und Obstmaden sich nur dort einstellen, wo Blüten und Früchte zu erwarten sind, also an schon tragbaren, älteren Bäumen dagegen Frostnachtschmetterlinge schon überall da, wo sich Laubwerk bilden wird, also auch schon in jungen Pflanzungen. Wer also Bäume besitzt, die erst 6—8 Jahre alt sind, der hat vorläufig nur den Frostnachtschmetterling zu befürchten. Er braucht daher nicht unbedingt Wellpappgürtel zum Auftragen des Raupenleimes benutzen, sondern kann sich mit gutem Glanzpapier behelfen; dasselbe muss aber undurchlässig sein. Die Wellpappgürtel sind aber billig und so ist es das Einfachste, diese zu verwenden, zumal an jungen Bäumen ja auch nur wenig verbraucht wird. Also zur Wiederholung! Obstmaden und Blütenstecher befinden sich in allen älteren Pflanzungen. Frostnachtschmetterlinge treten besonders stark in waldreichen Gegenden und in Baumpflanzungen auf, welche dicht an Eichenwäldern liegen.

Eugen Hehling, Blankenese.

Die „Kunst“-Gärtnerei in Basel und ihre Freuden.

Mit Recht wird Basel das Tor der goldenen Schweiz genannt und es ist auch gewiss, dass kein zweiter Ort besteht, der einen besseren Vereinigungspunkt der verschiedenen Länder bietet als gerade Basel, so wird es wohl einem jeden Kollegen einleuchten, dass es selten einen grösseren Zuzug geben kann und der daraus entstehende Wechsel sehr bedenklich und, dass auch gleichfalls den am hiesigen Platze arbeitnehmenden Gärtnern ein empfindlicher Stand und sogar die grössten Unterdrückungen bereitet werden; in erster Hinsicht durch den traurigen Stellenbettel, denn es ist Tatsache, dass sich zureisende Gehilfen in humanen Geschäften für Spottlöhne angeboten haben, um den in hiesiger Stadt an und für sich schon sehr niedrigen Lohn noch schlechter zu gestalten.

Darum möchte ich hier mit diesen Zeilen danach hinstreben, falls ein Kollege fremder Nation je Gefühle nach der freien, goldenen Schweiz verspüren sollte, wo die Gärtnerei in sämtlichen Beziehungen noch weit trauriger unter der Knechtschaft des Kapitalismus steht, so möchte sich doch jeder stellensuchende Kollege zuerst an den Gärtnereifach-Verein „Alpenrose“ Basel wenden, wo ihm die unbedingt nötige Auskunft über die am Platze und der Umgebung befindlichen soliden Geschäfte jederzeit gratis übermittelt wird, da somit unseren auswärtigen Kollegen, sowie auch uns, unsere traurige Existenz hiermit etwas erleichtert wird.

Auch möchte ich hier noch auf die Lohn-Statistik vom letzten Frühjahr zurückkommen; entweder sind hierbei Verwechselungen vorgekommen, oder aber, ist die hiesige arbeitnehmende Gärtnereihilfenschaft von einem gewissen Berufsstolz umfungen und schämt sich, ihre offenbar traurige Lage selbst anzuerkennen; z. B. gibt es hier Gehilfen, verheiratete, die sagen, in ihrem Geschäfte sei der grosse Lohn eingeführt, es sind dies ganze 4,— bis 4,20 Frs.; kann ein verheirateter Kollege mit solchem Schundlohn ein geregeltes Leben führen und eine Familie bei den hohen Logispreisen richtig ernähren? Nein, muss sich jeder loyal denkende Mann sagen, nicht einmal ein lediger Gehülfe ist bei diesem Lohn imstande, sich für schlechte Zeiten einen kleinen Zehrpennig auf die Seite zu legen, ausser er begnügt sich mit der sogenannten Italienerkost, die ihm dann später am Geiste und Körper unglücklich und zu einem gebrechlichen Menschen macht.

Auch die Arbeitszeit lässt hier viel zu wünschen übrig und ist es nichts seltenes, wenn man abends nach 8 Uhr die Kleinlandwirtschaftsgärtner mit ihren Gehilfen vor den Karren gespannt durch die Strassen, nach den sämtlich ziemlich weit (1/2—3/4 Stunden) von der Stadt gelegenen Geschäften ziehen sieht. So steht es gleichfalls mit den Gehilfen-Wohnungen; es ist hier nicht überall Tagelohn, sondern die Mehrzahl der Geschäfte hat noch den alten Modus, freie Station beibehalten. Ich habe schon mehrere solcher Löcher gesehen und muss

man staunen, dass sich die Gehilfen hierin fügen; selbstverständlich hat sich der hiesige Verein „Alpenrose“ der Pflicht gewidmet, diesen Uebelständen tunlichst abzuwehren, aber wie unendlich schwer es unter solchen Verhältnissen ist, etwas zu erreichen, kann sich jeder arbeitnehmende Gärtner leicht entziffern.

Sowie auch der ungemein starke Wechsel ist der Erörterung wert, denn letztes Jahr zählte unser Verein 40—50 Mitglieder, im Laufe dieser Zeit sind ca. 30 Kollegen frisch beigetreten, aber trotzdem sind wir heute kaum 60 Mitglieder; noch einen besonderen Rückgang hatten wir bei der Erhöhung des Monatsbeitrages von 75 Cts. auf 90 Cts. zu konstatieren, indem mehrere, hauptsächlich verheiratete Kollegen bei dem niederen Lohn nicht in der Lage sind, dieses kleine Opfer zu bringen. Es ist nun trotzdem noch zu bemerken, dass die Gehilfen aus den traurigsten Geschäften nicht in den Verein kommen, da sie ihre schlechte Lage nicht erkennen oder einsehen wollen und sich verschiedene bei dieser Behandlung noch wohl und glücklich finden. Eine traurige Tatsache ist es, dass bei den zwei öffentlichen Agitations-Versammlungen, die wir mit grossen Kosten verbunden abhielten, kaum 10 % der hier in Arbeit stehenden Gärtner von ca. 400 teilnahmen.

Auch trägt die Gesinnung der diversen Nationen zu diesem Rückhalt viel bei, denn die Gefühle von einem Einbildungsdübel von Nation zu Nation, treten oft zu häufig an den Tag; möchten doch die hiesigen arbeitnehmenden Gärtner bald erkennen und einsehen, dass unser Ziel nur auf den einen Punkt gerichtet ist, wo uns unsere auswärtigen Kollegen zum grössten Teil im Vorrang sind.

Möchten nun auch diese Zeilen einen kleinen Teil dazu beitragen und die Gefühle der auswärtigen Kollegen in dieser Hinsicht mitwirken, dass auch einst die Baseler Gärtner-Gehilfen ihres Zieles bewusst werden, und als freie, einige Männer ihre verdiente Achtung geniessen mögen.

A. Erpel.

Rundschau.

Berlin, 27. September 1904.

Wenn unsere Gegner uns bekämpfen kommt auch hin und wieder der Humor zu seinem Rechte. Von einem „eitrigen“, „christlichen“ Verbändler erhielt unser Rostocker Zweigverein folgenden köstlichen Brief, den wir wortgetreu abdrucken, um auch einmal das ganze traurige Niveau zu zeigen, auf dem diese guten Leutchen stehen. Also, aufgepasst:

Wannsee b. Berlin d. 1. 04.

Wehrte Kollegen!

Wie ihr auch wohl alle wisst bin ich jetzt bei Berlin, und habe hier so recht die Gelegenheit unsere deutschen Gärtner Vereine zu betrachten. Und euer Zweigverein Nymphaea doch auch zu dem Allgemeinen deutschen Gärtner Verein gehört. Kollegen ihr könnt euch garnicht denken wie euer Hauptverein hier in der Metzgerstrasse 3 von Tag zu Tag zu Grunde geht und immer weniger Kollegen werden, erstlich liegt es dadran, sein Stellennachweiss ist garnichts ich habe da paar Tage gelegen und nichts bekommen die Stelle die ich hier nachdem in Wannsee bekam habe ich mir selber besorgt sonst hätte ich heute fieleicht noch keine, kein Obergärtner, kein Handelsgärtner schreibt da noch hin, wegen Gehilfen, alles geht nach der Weissenburgerstrasse nach dem Deutschen Gärtner Verband, weil das doch ein fiel Fachfissenschaftlicher Verein ist wie der Allgemeine Deutsche Gärtner Verein. Kollegen wie mancher mach noch in euren Verein sein der kaum weiss dass es auch noch einen Gärtner Verein giebt und nämlich der Deutsche Gärtner Verband, ich habe es nämlich in Rostock auch selber nicht gewusst. Dieser Deutsche Gärtner Verband ist erst seit dem 1. November 1903 gegründet und ist angefangen mit 200 Mitglieder und hat heute bereits paar tausende von Mitglieder, alle Abgegangen von Allgemeinen D. G. V. und die Zahl steigt von Tag zu Tag, der Vorsitzende F. Behrens ist vor 14 Tage bei dem Reichstagsmister und allen hohen vom Reichstags zu einem grossen Feste eingeladen, wo er seinen lobenden Dank von diesen Kaiserlichen hoheiten erhalten dadurch das er solchen Verein gegründet hat. Kollegen ich will euch hierdurch nicht von euren Verein Abreden, den ich bin selber nicht direkt im Deutschen Gärtner Verband wier haben hier dem Lokal Verein. Aber der Lokal Verein stimmt mit dem Deutschen Gärtner Verband zusammen. Aber so fiel wie ich euch

raten kann würde ich sofort daraus treten, ihn könnt euch euren Hauptverein garnicht in seinem Armseligen Zustand denken, den euch schreibt er alles gutes zu aber wie es hier aussieht das schreiben die Menschen euch nicht, der Alg. D. G. V. wird hier in Berlin von sämtlichen Vereinen gehasst, alleine nur dadurch das er in seiner Zeitung die Kollegen belügt und betrügt, geht ihr im Verband über, und wollt später mahl einst einen Vortrag von den Vorsitzender des D. G. Verbandes haben so kommt derselbe stetz hin was ihr von eurem Vorsitzender Albrecht des A. D. G. Verein nicht erhoffen braucht weil der Mensch nie Vorträge in seinen Zweigvereinen hält. Kollegen Alle nun überlegt euch die Sache in der Versammlung und wen ihr mahl in euren Stand vorkommen den geht über zu dem D. G. Verband, ich will euch weiter nicht abreden von euren Verein nur ich will es euch wissen lassen, da ihr es sonst doch nicht zu wissen bekommt wie der A. D. G. Verein zu Grunde geht und der D. G. Verband sich hebt.

Gruss an allen

W. Paetow.

Wir brauchen wohl nicht erst hervorzuheben, dass unsere Rostocker Mitglieder den Brief mit dem nötigen Verständnis sowohl gelesen, als beantwortet haben. Wir für unseren Teil danken dem guten Kerl eine frohe Stunde. Er ist angeblich „kein“ Mitglied vom Verbändchen, kennt augenscheinlich überhaupt keine Silbe von der ganzen Gärtnerbewegung, aber er fühlt sich berufen, Briefe zu schreiben, womöglich gar Artikel gegen uns, die dann von Behrens natürlich „redigiert“ werden müssen, da er sie in dieser Form nicht abdrucken kann. So wissen wir denn, wie die Brandartikel gegen uns, die die Paulus und Konsorten „schreiben“, zustandekommen. Was aber als besonders kulturhistorisch zu würdigen an dem Herrn Briefschreiber, ist, dass er auf den Behrens'schen Verkehr mit dem „Reichstagsmister“ so viel gibt. Man braucht nun kein überschwenglicher Anhänger des Parlamentarismus zu sein, aber wir meinen, so niedrig darf man den deutschen Reichstag doch nicht einschätzen, als hätte derselbe einen Ausmister nötig. Und dann, der gute Herr Paetow, der so „fiel“ auf die „Fachfissenschaft“ des Verbändchens hält, sollte doch lieber erst versuchen, die deutsche Sprache wenigstens soweit zu erlernen, dass er sie nicht ganz und gar in dieser Weise zu schänden brauchte; das wäre wirklich nützlicher, als alle „Fachfissenschaft“ des Verbändchens. —

Seine erbärmliche Schuftigkeit hat ein bis zum 22. September in Schönow-Teltow beschäftigter Gärtnergehilfe, Namens **Anton Pichotta** aus Russland, 18 Jahre alt, verübt. Er hat einem Kollegen um sein ganzes Hab und Gut, darunter etwa 70 Mk. in bar bestohlen. Die Berliner Kriminalpolizei fahndet auf den Schurken, der sich nach dem **Arbeitsnachweis des „Deutschen Gärtnerverbandes“** in der Weissenburgerstr. 67 begeben wollte, um sich dort Stellung nachweisen zu lassen. Andererseits soll er auch erklärt haben, nach Köln a. Rh. reisen zu wollen. Wir ersuchen die Kollegen allerorts, auf diesen sauberen Burschen Obacht zu geben, und sofern sie ihn irgendwo antreffen, ihn sofort von der Polizei festnehmen zu lassen, die der Berliner Kriminalpolizei Mitteilung machen wird, sobald man seiner habhaft geworden ist. Derartigen Gaunern, die ihre Kollegen um die mühsam erarbeiteten Groschen bringen und gleichzeitig den ganzen Berufsstand in den Augen der Oeffentlichkeit herabsetzen, muss ganz scharf auf die Finger gesehen werden. —

Ueber die Verhandlungen des Verbandes der **Handelsgärtner** in Düsseldorf wird durch das jetzt im Handelsblatt zur Veröffentlichung gelangende Protokoll noch manche interessante Einzelheit bekannt. Bei der Debatte über die Beitragsfrage erklärte Herr Handelsgärtner H. Lund-Hamburg (Herr Lund ist Obmann der Arbeitgeberkommission im Hamburger Tarifamt. D. Red.): „Meine Herren! als Vertreter des Verbandes der **Handelsgärtner Deutschlands** müssten wir uns schämen, dass wir uns hier solange um diese 2 Mk. streiten. (Lebhafter Beifall.) Wenn Sie die **Gehilfen** betrachten, m. H., was die für Beiträge zahlen, **so könnten Sie sich ein Beispiel daran nehmen, wie die ihre Interessen vertreten.** Als wenn die selbstständigen Gärtner das nicht auch könnten! Ich bitte Sie, bewilligen Sie den einmaligen Beitrag von 2 Mk.“ (Lebhafter Beifall.)

Vorsitzender, Herr Handelsgärtner Bluth-Steglitz: „M. H., es trägt vielleicht zur Klärung der Sache bei, dass wir **einmal die Stimmen von unseren Arbeitnehmern hören.** Ich möchte Herrn Nevermann bitten,

die beiden Sachen vorzulesen, die die beiden feindlichen Brüder über unseren Verband schreiben.“ (Rufe: Nein, ist nicht nötig! das können wir ja zu Hause lesen, oder: haben wir gelesen! Schlussrufe. Abstimmen!)

Herr Bluth: „M. H., **Ich wünsche das.** (Rufe: **Wir wünschen das nicht.**) Wenn die Versammlung das nicht will, dann muss sie das erklären; dann muss ich darüber abstimmen lassen. Wenn die **Majorität** der Versammlung das **nicht hören will**, dann mag sie es erklären. (Ruf: Wir wollen es ja eben nicht hören.) Ich werde darüber abstimmen lassen, wer diesen Artikel hören will. Es ist eine ganz kurze Sache.“ (Abstimmung, die Verlesung wird **abgelehnt.**)

Es zeugt von einem bösen Gewissen der Majorität, dass sie entgegen dem ausdrücklichen Wunsche des Vorsitzenden des Verbandes es ablehnt zu hören, was die beiden Arbeitnehmerorgane über den Verband geschrieben. Aber wir können das verstehen. Wir haben gewiss leider noch in den Hilfskreisen faule Zahler, aber deren Zahl nimmt glücklicherweise immer mehr und mehr ab, wenigstens soweit die Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins in Betracht kommen. Aber in den Handelsgärtnerkreisen scheint es in dieser Beziehung gradezu trostlos auszugehen. Sonst hätte man wahrlich keine Ursache gehabt, den Wunsch des Herrn Bluth abzulehnen. Die Ausführungen des Herrn Lund indessen soll uns ein weiterer Ansporn sein, für unsere Organisation alles aufzubieten, das zu ihrer finanziellen Stärkung beitragen kann. Wenn die Arbeitgeber von uns nicht lernen wollen, aus unseren Einrichtungen nicht die nötigen Lehren für sich ziehen, so ist das ihre Sache, und interessiert uns eigentlich nicht. Wir aber wollen nicht demselben Fehler verfallen, sondern im Gegenteile alles aufbieten, um unsere Organisation so zu stellen, dass sie allen Feinden Trutz, allen Freunden Schutz bieten kann. Unser Zweigverein in Hannover, der schon seit dem Frühjahre obligatorisch den 30 Pfg.-Wochenbeitrag einführt, hat sofort die richtigen Konsequenzen aus der Krise des Handelsgärtnerverbandes gezogen und einen **Lokalbeitrag von 5 Pfg. pro Woche** beschlossen, erhebt also obligatorisch pro Woche und Mitglied 35 Pfg. Uebrigens für alle Zweigvereine, die ihre Kassen und somit ihre Widerstandsfähigkeit stärken wollen, zur Nachahmung bestens empfohlen. Wie gesagt, wir werden unsere Lehren aus der Finanzklemme des Handelsgärtnerverbandes zu ziehen wissen. —

Der **Künstlerdünkel** ist neuerdings um eine Blüte reicher geworden. Bisher waren es die Gärtner, die auf diesen modernen Wahnsinn Anspruch erhebt. Jetzt sind auch die — **Schlachter** in den **Künstlertopf** geworfen. In Hamburg stehen die Gesellen in einer allgemeinen Lohnbewegung, und zwar mit aller Aussicht auf Erfolg, da ihre mühsam aufgebaute Organisation heute in Hamburg eine Stärke erlangt hat, die einen Erfolg zu verbürgen imstande ist. Im Verbandsorgan finden wir einen Bericht über eine Versammlung dort, die zu der Lohnbewegung weitere Stellung nehmen sollte. Es heisst da:

„Ein Meister Mayers, der sich als Kollege und Freund vorstellte, sang sodann das bekannte Lied von der guten alten Zeit und vom goldenen Boden des Handwerks. Der Ehrbegriff der Schlachtergesellen sei gänzlich abgeflaut, sonst würde der Altgeselle Krause nicht das Wort „Arbeiter“ gebraucht haben. Ein richtiger Geselle halte sich den Arbeitern und der Arbeiterbewegung gegenüber gänzlich reserviert. Der Schlachtergeselle sei absolut nicht mit dem Lohnarbeiter zu vergleichen. Leute, die sie aufhetzen wollen, sind Leute, die ihre Stellen nicht behaupten können.“

Hatten die versammelten Kollegen bis jetzt auf Ersuchen des Vorsitzenden ruhig zugehört, so war es aber bei der Behauptung dieses Meisters ein für alle Mal alle.

Stürmische Protestrufe und einstimmiges „Raus!“ und „Runter!“ erscholl von allen Seiten. Die Glocke des Vorsitzenden vermochte nicht eher Ruhe zu schaffen, bis der liebenswürdige Herr von der Bühne herunter war.“

Die Gärtnergehilfen sollten es ebenso machen, wenn man ihnen das Lied von dem „Kunstgärtner“ singt.

Fragekasten.

Frage 198. Auf welche Weise lassen sich Rosen mit Erfolg befruchten, um neue Sorten zu erzielen?

Vereins-Nachrichten.

Hauptgeschäftsstelle.

Berlin N. 37, Metzgerstr. 3, Fernsprecher: Amt III, No. 5382.
Geschäftsführer: **Otto Albrecht.**
(Geld- und Wertsendungen müssen stets mit dem Namen des Geschäftsführers adressiert werden.)

Bekanntmachungen.

Die ausgefertigten Mitgliedsbücher der Kollegen: **Hermann Ripke, Paul Schreiter, Robert Girnt, Eduard Heinke, Guido Sünderhauf, C. A. Liebers, M. E. Taut**, eingetreten am 9. Juli in Chemnitz i. Sa., liegen bei der Hauptgeschäftsstelle in Berlin zur Abforderung bereit. Unser Vertrauensmann in Chemnitz ist von dort verzogen und konnte die Bücher nicht mehr abliefern. Die Kollegen werden daher um Angabe ihrer Adresse gebeten.

Nürnberg. Berichtigung. Das Verkehrslokal des hiesigen Zweigvereins befindet sich in der Restauration von Herrn Ebersberger, Kirchenweg 3a. — Durchreisende Kollegen erhalten — gegen Vorlegung eines beim Kassierer Kollegen Meier, Wezendorferstr. 144 zu entnehmenden Scheines — im „Roten Ross“, Irreerstrasse, einmal freies Nachtlogis.

Oeynhausen. Mit dem Poststempel „Bad Oeynhausen, 21. 9. 04“ ist bei der Hauptgeschäftsstelle eine Abonnementsquittung ohne den Namen des Absenders eingegangen. Wer ist der Absender?

Pforzheim. Der Zweigverein „Wellingtonia“ hält seine Sitzungen im Restaurant „Reichsadler“ ab.

Dortmund. Herberge und Lokal der Zahlstelle Dortmund befinden sich jetzt Weissenburgerstr. bei Heinemann, Restaurant „Weissenburger Hof.“ Versammlungen Sonnabends nach dem 1. und 15. eines jeden Monats.

P. Matzke, Vertrauensmann der Zahlstelle Dortmund.

An die Kollegen im Märkischen Gau.

Seitens der Hauptgeschäftsstelle wird beabsichtigt, anfangs Oktober einen Kursus für solche Kollegen zu eröffnen, die Lust haben, sich rednerisch in unserem Verein zu betätigen. Es sind im Märkischen Gau so viele Kollegen, die Rednertalent haben und mit grösstem Eifer für die Organisation tätig sind, dass es nur etwas Schulung bedarf, um sie zu wirklich brauchbaren Kräften für die Gesamtbewegung zu machen. Wir bitten alle Kollegen, die sich hieran zu beteiligen wünschen, sich am Freitag, den 14. Oktober, im Lokale Metzgerstr. 3, abends 9 Uhr, einzufinden. Besondere Kosten entstehen den Kollegen nicht. Da wir auch aus anderen Gewerkschaften Vortragende zu bestellen gedenken, ist eine **möglichst grosse Beteiligung erwünscht.**

In eigener Sache.

In Nr. 9 d. Ztg. vom 27. Februar d. Js. brachte ich unter der Stichmarke „Eine mustergültige Vereinsverwaltung“ einen Artikel, der sich mit dem früheren Geschäftsführer des A. D. G. V., Herrn Franz Behrens, befasst und in dem nachgewiesen wird, dass Herr Behrens dieses sein Amt, infolge Ueberbürdung mit privaten Arbeiten (bei parteipolitischen, sozialpolitischen und konfessionellen und anderen Vereinen), äusserst nachlässig und lottrig verwaltet habe, und zwar so, dass unser Verein dabei grosse Einbussen erleiden musste und erlitten hat.

Veranlassung zu dieser Veröffentlichung gaben zwei Umstände. Der erste war dieser, dass gelegentlich der Urabstimmungsdebatten Herr Behrens in seinen Artikeln sich den Kollegen gegenüber stets vorgestellt hatte als jemand, dessen ganze Kraft nur dem A. D. G. V. zugute gekommen sei und dass er dabei eine Genialität entwickelt und ein Muster gegeben habe, wie es sonst überhaupt nicht mehr zu finden sei. Dabei teilte Herr B. gegen ihm missliebige Hauptvorstandsmitglieder und gegen die Revisoren höchst unmotivierte Hiebe aus. Dass weiter Herr Behrens später, nachdem er seinen „Verband“ begründet hatte, jede Gelegenheit benutzte, um den A. D. G. V. öffentlich so hinzustellen, als müsse er jeden Tag finanzwirtschaftlich verkrachen. Dieser Dreistigkeit gegenüber (gelinde gesagt) war es gewiss am Platze, nachzuweisen, dass an dem wirklich vorhandenen Niedergange des A. D. G. V. dessen früherer Geschäftsführer, der sich so sehr aufs hohe Pferd setzte, gerade der Hauptschuldige sei. Zum zweiten nötigte zu den Veröffentlichungen aber auch der Umstand, dass die Vereinsgeschäfte meinerseits damals nicht so korrekt erledigt werden konnten, wie man dies bei geordneter Lage hätte erwarten können. Die Kollegen mussten also über die Gründe dazu aufgeklärt werden.

Herr Behrens benutzte nun seinerseits, da er gegen die einfachen Tatsachen nicht ankommen konnte, meinen Artikel

dazu, die unqualifizierbarsten Verleumdungen und Pöbeleien gegen mich zu richten in einem Artikel seiner Zeitung, überschrieben: „Niedriger hängen“. Dieser Artikel steht seinem ganzen Inhalte nach auf einer so niedrigen Stufe, dass ich es ablehnen musste, darauf in der Zeitung noch einzugehen. Ich musste mich an das Gericht wenden, um Herrn Behrens Gelegenheit zu geben, sich hier zu verantworten, und mir Gelegenheit, um meine Darlegungen gerichtlich bekräftigen zu lassen. Beides um so mehr, weil es sich nicht etwa um eine Privatsache „Albrecht wider Behrens“ oder „Behrens wider Albrecht“ handelt, sondern um eine Sache, die in erster Linie alle organisierten Gärtnergehilfen angeht und für die zum andern sogar alle Kollegen interessiert sind.

Da Beleidigungen durch die Presse noch innerhalb eines Zeitraumes von 3 Monaten verfolgbare sind, und ich um diese Zeit im Vereinsleben durch gehäufte Arbeit sehr in Anspruch genommen war, so konnte ich die notwendigen Materialien nur nebenbei ordnen und übergab diese dann meinem Anwalt. Nach einem Sühneterrin nahm mein Anwalt am 10. Juni den Schriftsatz auf, der des anderen Tages gleich früh dem Gericht eingereicht werden sollte, durch ein Versehen im Bureau des Anwalts jedoch erst am Nachmittage (am Sonnabend, den 11. Juni) zur Absendung gelangt ist und als eingeschriebener Brief dann erst am Montag, den 13. Juni, von der Post beim Gericht eingeliefert worden ist. Die Folge der letztbezeichneten Verzögerung war, dass ich zu meiner Ueberraschung am 24. September durch meinen Anwalt den Gerichtsbeschluss zugestellt bekam, dass „das Verfahren eingestellt worden sei, weil die dreimonatige Antragsfrist nicht innegehalten ist.“ Mein Nachweis, dass ich erst am 13. März von dem Inhalt des Artikels Kenntnis erhalten, hatte dem Gericht nicht genügt, weil, wie ich später belehrt wurde, ein Sonntag die Verjährungsfrist in solchen Fällen nicht unterbreche.

Ich sehe mich demzufolge in die unangenehme Lage versetzt, nunmehr den Weg der Selbsthilfe zu beschreiten. Natürlich lehne ich es nach wie vor ab, mich auf dasjenige Niveau zu stellen, von dem aus Herr Behrens angreift oder sich „verteidigt“. Diese Domäne „christlichen“ Anstandsgefühls überlasse ich Herrn Behrens gern als sein Privilegium. Ich erkläre zur Sache also folgendes:

Erstens. Allés, was ich in dem Artikel „Eine mustergültige Vereinsverwaltung“ veröffentlicht habe, entspricht den Tatsachen. Ausdrücklich hebe ich hier noch einmal hervor, dass, nach den Bestandaufnahmen in den Zweigvereinen, 36 Zweigvereine mit 2822,40 Mark zu wenig belastet worden waren. Ich füge dem heute hinzu, dass bei weiteren 35 Zweigvereinen 855,94 Mk. als Verlust gebucht werden mussten, um deren Contis ins Gleichgewicht zu bringen. Und ich bemerke dazu, dass dieses ein Beweis dafür ist, dass die vorher angegebene Zuwenigbelastung noch zu gering angegeben sein muss, da auch bei diesen Vereinen sicherlich Verluste anzunehmen sind.

Und bezüglich der Leihbibliothek stelle ich fest, dass noch heute 54 Bücher fehlen,* deren Verbleib nicht ermittelt werden konnte, weil der frühere Geschäftsführer, Herr Behrens, die notwendigen Buchungen nicht vorgenommen hat.

Dann betone ich wiederholt, dass alle die in meinem Artikel gerügten Vernachlässigungen und die ganze lottrige Wirtschaft in keiner Beziehung entschuldbar sind, dass vielmehr alles auf einen Missbrauch des dargebrachten Vertrauens zurückzuführen ist.

Zweitens. Alle, Entschuldigungen, die Herr Behrens in seinem Artikel „Niedriger hängen“ beibringt, fallen in sich selbst zusammen, weil sie nicht auf den Kern der Sache eingehen. Alle Deutungen sind hohles Geschwafel. Und alle gegen mich erhobenen Anschuldigungen sind elend böswillige Verleumdungen und feige Ehrabschneiderei. Die widerlichen Schimpfereien richten sich selbst nach dem bekannten Erfahrungssatze „Wer schimpft, hat Unrecht“.

Mir tut es leid, dass ich in der Sache überhaupt noch den Inhalt unserer Zeitung belasten muss, und ich bedaure sehr, dass die Angelegenheit bisher nicht gerichtlich ausgetragen werden konnte. Mir ist es in der Seele zuwider, mich mit dem Manne persönlich noch öffentlich herumschlagen zu müssen. Ich benutze die heutige Veröffentlichung auch nur zu dem Zwecke, um einmal die interessierten Kreise über den Stand der Sachlage zu unterrichten und dann im wesentlichen dazu, um doch noch die Möglichkeit zu einer gerichtlichen Klärstellung herbeizuführen. Behrens sowohl wie Albrecht sind in der Gärtnerbewegung keine blossen Privatpersonen. Die

* Die Liste dieser fehlenden Bücher bringen wir in der nächsten Nummer.

organisierten Kollegen haben sogar ein unveräusserliches Recht darauf, zu erfahren, was Wahrheit und was bloss gehässige Beschuldigung und böswillige Verleumdung ist.

Ich fordere also hiermit Herrn Franz Behrens auf, mich wegen meines Artikels „Eine mustergültige Vereinsverwaltung“ gerichtlich zu belangen! Falls er diesen Weg aber scheuen sollte, weil er weiss, dass ich nichts anders wie beweisbare Wahrheiten veröffentlichte, nun, so möge Herr Behrens seine gegen mich in dem Artikel „Niedriger hängen“ gerichteten Anpöbelungen, jene elenden Verdächtigungen und Verleumdungen wiederholen, oder öffentlich bekannt geben, dass er sie als wiederholt betrachte! In dem letzteren Falle würde mir noch einmal die notwendige Gelegenheit gegeben, gerichtlich vorzugehen. Herr Behrens dürfte versichert sein, dass es dieses Mal zu einer „Verjährung“ nicht mehr kommen sollte!

Die organisierte Gärtnergehilfenschaft — ich wiederhole das noch einmal — hat ein unveräusserliches Recht darauf, jene Klarstellung zu verlangen. An Ihnen, Herr Behrens, liegt es nun, auf welchem Wege und in welcher Form ihnen diese gegeben wird! Wählen Sie zwischen den beiden hier angegebenen! Wonicht, so haben Sie sich vor aller Öffentlichkeit Ihr Urteil selbst gesprochen!

Berlin, den 24. September 1904.

Otto Albrecht.

Niedersächsischer Gau.

Sonntag, den 2. Oktober, Nachmittags 4 Uhr findet in Hildesheim, Hotel „Stadt Bremen“, Almsstrasse, eine **Wanderversammlung** des „Niedersächsischen Gau“ statt, wozu wir uns erlauben, die werten Kollegen von Hildesheim und Umgegend ganz ergebenst einladen zu dürfen.

In der Hoffnung, Sie am genannten Tage recht zahlreich versammelt zu finden, zeichnet

mit kollegialem Gruss

Die Agitationskommission. Abt. Hannover.

Tagessordnung:

1. Die Gärtnerbewegung auf alten und neuen Bahnen. Referent: Kollege Lübeck-Hannover.
2. Freie Aussprache.
3. Gauangelegenheiten und Verschiedenes.

I. A.: O. Pelz.

Elbe-Gauvereinigung.

Oeffentliche Versammlung am 3. September 1904 in Dresden (Volkshaus). Die Versammlung wurde um 9 Uhr eröffnet und war von 120 Kollegen besucht. Kollege Janson-Berlin referierte über das Thema: „Zweck und Ziele der Gewerkschaftsbewegung“, welches sehr eingehend ausgeführt wurde. An der Debatte beteiligten sich die Kollegen Werner, Bugs,

Nix und Rinke, welche sich alle in dem Sinne des Referenten aussprachen. Nachdem erhielt Kollege Janson das Schlusswort, indem er zum Schlusse nochmals aufforderte, sich dem Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein anzuschliessen und kräftig für unsere Sache zu agitieren, um das hier in Dresden bessere Zustände geschaffen würden. Reicher Beifall und Bravos lohnten unserem Redner und so wurde die Versammlung, welche 12 Neuaufnahmen zu verzeichnen hatte, mit grosser Begeisterung für den A. D. G. V. um 12 Uhr geschlossen.

P. Bugs, Schriftführer.

Nordwestdeutsche Gauvereinigung.

Die am **21. September 1904** zu Kiel, Lokal „Stadt Flensburg“, tagende **Mitgliederversammlung der Zahlstelle Kiel** wurde um 9 Uhr abends durch Koll. Wischnewsky eröffnet. Punkt 1. Vorstandswahl ergab: Koll. Lenz, 1. Vorsitzender, Wischnewsky, 2. Vorsitzender, Witthöft, Kassierer, Ballhausen, 1. Schriftführer, Tamps, 2. Schriftführer, Oldag und Langmaack, Revisoren. Die Versammlung beschliesst dem Antrage Witthöft gemäss, da die Mitgliederzahl auf 15 gestiegen ist, die Zahlstelle jetzt Zweigverein Kiel zu benennen. Auf Vorschlag des 1. Vorsitzenden wird die Gründung einer Lokalkasse mit grosser Majorität beschlossen. Beitrag monatlich 10 Pfg.

Die Versammlungen finden regelmässig am Mittwoch nach dem 1. und 15. jeden Monats im Lokal „Stadt Flensburg“, Gr. Kuhberg, statt. Beginn abends 9 Uhr.

Rich. Ballhausen, Schriftführer, Falckstr. 11.

Lokalverwaltung Hamburg und Umgegend.

Der Vorsitzende unseres Distrikts Langenfelde, Kollege **Beeger**, hat leider seinen Wirkungskreis verlassen und sein Amt niedergelegt, um im Auslande sein Glück zu versuchen. Er ist einer derjenigen Kollegen, welche, obwohl von Haus aus bemittelt, von der Notwendigkeit einer starken Berufsorganisation so überzeugt war, dass er überall und unablässig für dieselbe arbeitete. So mancher aus Arbeiterkreisen stammende Kollege möge sich an ihm ein Beispiel nehmen. Wir wünschen ihm nochmals an dieser Stelle viel Glück im Ausland und rufen ihm ein herzliches Lebewohl zu.

Da sich zu jetziger Zeit ein **bedeutender Stellenwechsel** vollzieht und mancher Kollege gezwungen ist, Einzelmitglied zu werden, so ersuche ich alle in Schleswig-Holstein, Lübeck und Hamburg ansässigen oder ansässig werdenden Kollegen sich sofort mit mir zwecks intensiver Agitation in Norddeutschland in Verbindung zu setzen.

Joseph Busch, Hamburg 19, Bellealliancestr. 64, H. 5, p. r.

Rheinischer Gau.

Eberfeld. Das Vereinslokal ist verlegt worden nach „Elsässer Traverne“, Grünstr. 35 (Inhaber: Jul. Funke).

Stundenplan

für die

Städtische Fachschule für Gärtner in Berlin im Winterhalbjahr 1904—1905.

Schulgebäude: Hinter der Garnisonkirche 2.

Honorar 3 Mark. Anmeldungen täglich, ausser Mittwoch und Sonnabend, abends 8 bis 9 Uhr und Sonntag vormittags 9 bis 10 Uhr bei Herrn Rektor Drehmann daselbst.

Anfang: Dienstag, den 11. Oktober d. J., abends 8 Uhr.

Tage:	Sonntag.	Dienstag.		Mittwoch.		Freitag.	
Stunden:	Vormittags von 9—11 Uhr.	Abends von 8—9 Uhr. von 9—10 Uhr.		Abends von 8—9 Uhr. von 9—10 Uhr.		Abends von 8—9 Uhr. von 9—10 Uhr.	
I. Abteilung:	Zeichnen. F. Glum, Gartentechniker.	Pflanzenkulturen, unter Berücksichtigung der Dekorationsgärtnerei. Victor de Coene, Gärtnereibesitzer.		Buchführung. Hertel, Städt. Lehrer.		Obst- und Gemüsebau. H. Mehl, Gärtnereibesitzer.	
II. Abteilung:	Zeichnen. Diekmann, Städt. Obergärtner.	Deutsch. J. Peuckert, Städt. Lehrer.	Rechnen. J. Peuckert, Städt. Lehrer.	Botanik. Dr. F. Krüger.	Chemie und Düngerlehre. Dr. Brahm.	Deutsch. J. Peuckert, Städt. Lehrer.	Rechnen. J. Peuckert, Städt. Lehrer.

Sommerhalbjahr 1905.

An 15 Sonntagen von 8 bis 10 Uhr Unterricht im Feldmessen durch Herrn Gartentechniker F. Glum.
Beginn am 7. Mai um 8 Uhr. Honorar 3 Mark.

Anmeldungen bei Herrn Rektor Drehmann (siehe oben) und vor den Unterrichtsstunden bei Herrn Gartentechniker Glum.